

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 94

Dienstag, 27. April 1915

54. Jahrgang

Erfolge in den Karpathen.

26 Schützengräben erobert, nun Ruhe. Fortdauer der Kämpfe in Flandern und zwischen Maas u. Mosel. Feindliche Landung auf Gallipoli u. Dardanellenangriff.

In Frühlingsstürmen!

Marburg, 27. April.

Kraftvoll drängt die Entwicklung des Krieges auf blutübertonnenen Höhen und Gebieten wieder vorwärts. Von den Karpathen klings wie Siegeschrei: Bald diese, bald jene Höhe durch die verbündeten Truppen dem Feinde entrissen, 26 Schützengräben der Russen in einem Ansturm überrannt, so meldet der gestrige Generalstabsbericht und die schweren Menschenverluste des Feindes an Toten, Verwundeten und Gefangenen mehren sich mit jedem Tage. In Westflandern stürmt die deutsche Offensive über Kanal und Verhan in die Artilleriestellungen des Feindes, entreißt ihm einen Park von Geschützen und nimmt fünftausend der Feinde aus Europa, Afrika, Indien und Kanada gefangen. Aus Meer, aus Meer! Die Furcht um Calais steigt wieder riesengroß empor und wie in Westflandern jubelt auch von den Maas Höhen herab das Lied der Vieder, rauscht nach siegenden Stürmen die alte Weise über den Strom: 'Deutschland, Deutschland über alles!' Frühlingsstürme in den Karpathen, Frühlingsstürme in Frankreich und während sich in den verbündeten Kaiserstaaten alle Säfte regen und neue Kräfte zur Vollen-

reisen, fällt der Blick der Feinde, die uns durch die Wucht der Massen zermalmen wollten, auf unendliche Leichenselder des eigenen Volkes, auf die Totenstätten ihrer Jugend und des gereiften Alters, auf die Gräber ihrer Hoffnungen. Zwar Rußland kann noch die Hinopferung von neuen Hunderttausenden ertragen und sie werden auch dem Cäsarenwahnsinn Nikolajewitschs geopfert werden; Menschenleben sind ja in Rußland keine gangbare Münze und von dem großen Humanistenwort Josefs II., daß der Mensch das kostbarste Kapital des Staates ist, würde man bei den herrschenden Kreisen Rußlands vergeblich nach Spuren suchen. Aber der andere Feind im Westen kann die Mengen seines vergossenen Blutes nicht mehr ersetzen; schon treibt Frankreich Siebzehnjährige zur Musterung und was männlichen Geschlechtes ist, soll bis zum Alter von sechzig Jahren im blinden Dienste Englands und im Dienste der pathologischen Revancheidee auf die Schlachtbänke in seinem Norden und Osten geführt werden. Aber das Schicksal, das auch durch Neger und Indier, Zuanen, Turkos und Kanadier nicht gewendet werden konnte, reißt mächtig seiner Vollen-

den Ratschluß höherer sittlicher Kräfte nicht zu ändern. An den Mauern unserer verbündeten Heere verbluten Staaten und Nationen; was hier nicht gelang, soll nun von dort aus versucht werden, wo, umgeben von uralten Märchenwundern, von den satten Farben der Phantasie, umtrümt von uralter Historie aus der Wiege der Geschichte und aus Zeitaltern voll Ruhm und Glanz, das Kalifat der Dämonen thront. Was lange schon mit allen Künsten der Reklame angekündigt wurde, um ganz Europa in Spannung zu bringen und die Neutralen mit Furcht und hangen Zweifeln und mit dem Entschlusse zu erfüllen, mitzutun beim großen Raube, das ist nun, wie der Draht uns heute meldet, in Szene gesetzt worden: die Landung einer feindlichen Armee auf der Halbinsel Gallipoli, zu gleicher Zeit mit einem neuerlichen Versuch der feindlichen Flotte, durch die Dardanellen durchzubrechen. Der erste Tag dieses Versuches, zu Lande und zu Wasser vorzubringen gegen die politische und militärische Herzammer der Türkei, um von dort aus den Kriege eine neue Wendung zu geben, hat ruhmlos geendet; von den Bajonetten der Türken teils ins Meer, teils zur Flucht auf die Schiffe getrieben oder an den Küstenjaum gebannt, von den blonden Jungen mit rotem Fez an den Dardanellen

Blaues Blut.

Original-Roman von D. Elster.

7

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Gruß aus der schönen, von Sonnenschein übertrahlten Kindheit erschienen ihr die Rosen, wie ein Zaubermittel gegen das dumpfe, unheimliche Gefühl, das sie in der Erinnerung an den seltsamen Schlangens Blick Willbrandts beschlich. So lange sie die Rosen in der Hand hielt und sie betrachtete, verschwanden die bösen Ahnungen, die drückenden quälenden Empfindungen, die geheime, ihr selbst unerklärliche Furcht — sie war wieder das fröhliche, ernstheitere junge Mädchen, dessen Seele noch von keinem unreinen Hauche berührt war.

Mit den Rosen in der Hand setzte sie sich an das offene Fenster, das zum See hinausführte.

Draußen ruhte eine warme, heitere, sonnenklare Septembernacht über der schlummernden Welt. Hinter den Föhren und Tannen des Waldes am gegenseitigen Ufer stieg langsam der Mond an dem wolkenlosen Himmel empor, warf eine silbernschimmernde Brücke über das dunkle Wasser und glänzte auf den Metallbächern der Schloßtürme. Der Teil des Sees, welcher an den Wald stieß, lag dagegen in tiefem Schatten der Nacht und nur einzelne leuchtende Punkte sprühten hier und da auf wie Funken eines erlöschenden Feuers.

Nichts rührte und regte sich. Kein Ton ward

laut. Die Welt ruhte in tiefem Schlummer, selbst der Wind, der sonst in den Tannen des Ufers und in den Bäumen des Parkes rauschte, schien zur Ruhe gegangen zu sein — oder lauschte er nur, still anhaltend, auf die ruhigen Atemzüge der schlummernden Welt, wie eine Mutter auf die Atemzüge des schlafenden Kindes horcht.

Auch der Seele Lenkas bemächtigte sich eine tiefe Ruhe. Sie stützte das Haupt in die Hand und lauschte träumend hinaus in die Nacht; sie dachte, wie schön es sei, ruhig, still und sicher in dem Schutze der Heimat zu weilen, fern von den Leidenschaften fremder Menschen, fern von dem Getöse der Welt, fern von dem Leben, das wie eine vom Wind durchwühlte See machtlos zerschellte an dem sicheren Hafen der Heimat.

Es war ihr so wohl um das Herz. Und doch schlich sich eine leichte Sehnsucht in ihre Seele, sie wußte selbst nicht wonach, sie war sich selbst kaum dieser Sehnsucht bewußt.

Da zitterte ein leiser Ton durch die Stille der Nacht! Wie ein Seufzer klang es, wie ein verhaltenes Aufschluchzen. Der Ton erstarb wieder, um aufs neue anzuschwellen und dann in eine weiche, klagende, sehnsuchtsvolle Melodie überzugehen.

Jrgendwo im Schloß spielte jemand die Geige. Wer konnte der nächtliche Spieler sein? Einer der Diensthoten konnte es nicht sein, dazu war das Spiel zu seelenvoll, zu vollendet, zu meisterhaft. Es war ja ein wahrer Künstler, der dem

Instrument solche Töne, solche Passagen, solche Klagen, solchen Jubel zu entlocken verstand.

Und mit einem Male wußte Lenka, daß es nur Willbrandt sein konnte, der so zu spielen vermochte. Sie erschrak bis in das tiefste Innere ihres Herzens. Sie zitterte und die frühere Angst, die frühere dumpfe, drohende Ahnung legte sich wieder in ihre Seele. Sie wollte sich erheben, sie wollte das Fenster schließen, um diese bald klagenden, bald jauchzenden Töne nicht mehr zu hören, aber sie vermochte sich nicht loszureißen, wie durch einen Zauberbann hielten diese Töne sie fest, diese Töne, die sich in ihr Herz schmeichelten, die ihre Seele zerrissen, die sie in all ihren Fibern und Nerven erbeben ließen.

Und jetzt gingen die weichen Töne in eine wilde Melodie über, die dahinstürmte wie die Wolken eines rasch nahenden Gewitters, von zuckenden Blitzen zerrissen, von rollendem Donner begleitet.

Lenka schreckte empor. Sie fühlte, wie sie erbleichte, ein Schauer rieselte durch ihre Glieder, zum ersten Mal in ihrem Leben empfand sie die Gewalt einer tiefen grollenden Leidenschaft, die stürmend über Glück und Unglück der Menschen dahinstrast.

Sie schlug die Hände vor das Gesicht. Sie wollte diese schrecklichen Töne nicht mehr hören — da ein jäher Aufschrei — und die wilde Melodie verstummte, als sei sie verschlungen von der Totenstille der Nacht. (Fortsetzung folgt.)

ein Kriegsschiff versenkt, ein zweites schwer beschädigt, das ist die Bilanz des ersten Tages und zornig klagt ein Londoner Blatt über die Geschicklichkeit der türkischen Batterien von Krupp.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn können nicht ausgehungert werden; in Petersburg jedoch gabs, wie der Draht uns heute meldet, bereits Hungerrevolten; Oesterreich-Ungarn und Deutschland aber stehen in voller Wehrkraft vor Europa da und vor den Dardanellen versinken die Riesensleiber der Dreadnoughts und Kreuzer; wir schreiten mit frohen Herzen hinein in den jungen leuchtenden Frühling!

Oest.-ung. Generalstabsbericht.
26 Schützengräben erobert.

An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt östlich des Uzfokerpasses fort. Eine unserer Angriffgruppen eroberte gestern südöstlich Rozjowa einen neuen Stützpunkt des Feindes, machte 7 Offiziere und über 1000 Mann zu Gefangenen. Um die verlorenen Höhen zurückzuerobern, begannen nun die Russen heftige Gegenangriffe und versuchten auch in dem Nachbarabschnitte vereinzelt Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Dstry und die östlich davon anschließende Stellung. Nach längerem Kampfe war dieser Ansturm unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 26 Schützengräben und viel Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Uzfokerpasses ging der Gegner nach dem abgeschlagenen Angriffe fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelten Gegenangriffes der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich Rozjowa noch erweitert.

Staatsbeamte und Finanzminister.

Keine Verkürzung der Gehalte.

Wien, 27. April. (R.-B.) Das 'Neue Wiener Tagblatt' meldet:

Durch das aufgetretene Gerücht über eine geplante Verkürzung der Beamtengehälter, bezw. Aufhebung der Vorrückung im Wege der Zeitbeförderung, sah sich eine Beamtenabordnung veranlaßt, beim Finanzminister Freiherrn von Engel vorzusprechen. Der Sprecher, Präsident des Postbeamtenvereines Pauernfeind, erhielt vom Finanzminister Freiherrn von Engel die Ermächtigung, in Ständekreisen die beruhigende Mitteilung zu machen, daß man in abgelaufenen Dries an solche Verfügungen nicht denke. Der Minister anerkannte die Opferwilligkeit der Staatsbeamten, welche nicht nur durch freiwillige Gehaltsabzüge, sondern auch durch tätige Mitwirkung in allen Zweigen der Kriegsfürsorge werktätigen Patriotismus zum Ausdruck brachten. (Eine Gehaltsverkürzung jener Staatsbeamten, die nicht als Offiziere (auch zu Lokaldienst) einberufen wurden und daher nicht wie diese doppelte Bezüge genießen, wäre auch nicht denkbar.)

Bilder aus Galizien.

Jeuiten und Juden verjagt. Lebensmittelpreise. Die Zarenreise durch Galizien.

Nach einer Meldung des 'Masiner' wurden lezt hin alle Jesuiten vom Kollegium in Chyrow (südlich Przemysl) nach Kursk verschickt, wo sich bekanntlich Erzbischof Szepthycli befindet.

Aus Lemberg wird ferner berichtet: Das Elend unter der Bevölkerung ist unaussprechlich, trotzdem manche Lebensmittel im großen und ganzen billig sind. So kostet ein halbes Kilogramm Fleisch 72 H., ein halbes Kilogramm Teebutter 1 R., 7 Eier 20 H., ein halbes Kilogramm Weizenmehl 20 H. usw. Nachdem die Russen den Juden den Aufenthalt in kleineren Städten verboten haben, ist Lemberg mit jüdischen Einwanderern überfüllt. In der Stadt gibt es sehr viele russische Kaufleute, die sich in von geflüchteten Besitzern zurückgelassenen Geschäftsläden häuslich niedergelassen haben.

Über die Reise des Zaren durch Galizien nach Lemberg wird berichtet: Alle Ortschaften, die passiert wurden, waren mit russischen Fahnen reich geschmückt. (!) Auch Lemberg (!) zeigte großen Flaggenschmuck. Bald nach seiner Ankunft besuchte der Zar die Gräber der in den Kämpfen um Lemberg Gefallenen und sodann die Verwundeten in den Spitälern, denen er Auszeichnungen übergab. Als der Zar in das Gebäude des Generalgouverneurs zurückgekehrt war, sammelte sich auf dem Platze eine große Volksmenge an. Auf die Kundgebungen (!) hin erschien der Zar auf dem Balkon und dankte der Menge mit den Worten: „Ich danke für den freundlichen Empfang. Es lebe das einzige, unteilbare und starke Rußland! Hurrah!“

Von der Westfront.

Die Verluste der Engländer.

London, 26. April. (R.-B.) Im Gegensaße zu der Erklärung French's, daß die Engländer bei dem Kampfe um den 'Hügel 60' keine Bomben mit erstickenden Gasen verwendet hätten, meldet der Augenzeuge im britischen Hauptquartier über den letzten Abschnitt der Kämpfe folgendes: Mittwochnachmittags befanden sich nur noch einige Bombenschleuderer auf dem Hügel, die an dessen Nordostflanke standhielten. Ein Regen leichtexplodierbarer Geschosse, die mit erstickenden Gasen gefüllt waren, prasselte aus drei Richtungen auf die Verteidiger nieder. Das Feuer der Deutschen machte große Sektionen der britischen Infanterie nieder, so daß die Laufgräben mit Toten angefüllt waren und es oft Mühe machte, die feindlichen Linien zu erreichen. Die Verstärkungstruppen waren genötigt, über die Leichen der gefallenen Kameraden hinwegzukletteren. Der Augenzeuge schloß seinen Bericht mit folgenden Worten: Unsere Verluste waren natürlich schwer, aber der Kampf um den Hügel kostete den Deutschen unendlich viel mehr (?) als uns.

Flüchtlinge aus dem Ypern-Gebiete.

Paris, 26. April. (R.-B.) 'Petit Journal' meldet, daß in Paris zahlreiche Flüchtlinge aus dem Gebiete von Ypern eingetroffen sind, die von der Militärbehörde zum Verlassen ihrer Heimat aufgefordert worden waren.

Die Türkei im Kampfe.

Kämpfe mit Landungstruppen!

Truppenlandungen an vier Stellen. Eine Abteilung ins Meer gejagt. Feindliches Torpedoboot vernichtet Konstantinopel, 26. April. (R.-B.) [Meldung der Ag. Tel. Milli.] Das Hauptquartier veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Am 26. d. versuchte der Feind unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe eine Landung an vier Stellen der Westküste der Halbinsel Gallipoli, nämlich an der Mündung des Siphindere, an den Küsten von Ari Burnu, westlich von Kaba Tepe und Tekkeburna, sowie bei Kumerale.

Die bei Tekkeburna gelandete feindliche Abteilung wurde durch einen von unseren Soldaten ausgeführten Bajonettangriff ins Meer geworfen. Die bei Ari Burnu gelandeten Truppen wurden bei dem Versuche vorzurücken gezwungen, einem Gegenangriff unserer Streitkräfte zu weichen und auf die Küste zurückgeworfen. Ein Teil dieser feindlichen Streitkräfte sah sich gezwungen, gestern in der Nacht eilends auf ihre Schiffe zu fliehen.

Heute setzten unsere Truppen ihre Angriffe auf allen Fronten mit Erfolg fort. Gleichzeitig näherte sich eine feindliche Flotte in der Absicht, die Forcierung von der Seeseite durchzuführen, gestern den Meerengen, mußte sich aber vor unserem Feuer zurückziehen. Während dieser Aktionen wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht, ein anderes schwer beschädigt; es wurde in der Richtung gegen Tenedos geschleppt. Heute unternahm der Feind von der Seeseite keinen Versuch gegen die Meerenge. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist keine wichtige Aenderung eingetreten.

Der Seekrieg.

Durch Unterseeboote vernichtete Dampfer.

Ueber neuerliche Versenkung feindlicher Dampfer lagen uns gestern mehrere Drahtnachrichten vor. So wurden der Fischerdampfer 'St. Lamrenze' bei der Doggerbank versenkt, die Bemannung bis auf zwei Mann gerettet; der Fischerdampfer 'Envoy' an der Ostküste Englands, die Besatzung ist gerettet; der finnische Dampfer 'Traack' in der Nähe von Finnland, die Besatzung ist gerettet. Dieser Dampfer gehörte einer mit französischem und russischem Geld neugegründeten finnischen Gesellschaft.

Ausfuhrverbote in Spanien.

Auch die Transitausfuhr untersagt.

Madrid, 26. April. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, wodurch 1. der Ausfuhrzoll für die ungewaschene Wolle bis 1. Mai und das Ausfuhrverbot für gewaschene Wolle bis 15. Juni aufrecht erhalten wird, 2. die Ausfuhr verschiedener Mineralien und Metalle, sowie von Gummi, Rohleder, Schmieröl, Margarine und Weißmetall verboten wird und 3. die Transitausfuhr aller vom Absendeorte für Spanien bestimmter Waren untersagt wird, wobei alle in spanischen Häfen eintreffenden Waren als für Spanien bestimmt betrachtet werden.

Marburger Nachrichten.

Das Landwehr-Divisionsgericht Marburg aufgelöst. Am 30. d. M. wird die Expositur Marburg des Landwehr-Divisionsgerichtes in Graz aufgelöst. Am 26. d. fand die letzte Strafverhandlung dieses Gerichtes statt, die unter dem Vorsitz des Herrn Majors Friedrich Ventour von Thurman und unter der Leitung des Oberleutnant-Auditors Dr. Grafenauer stattfand. Als letzter Angeklagter erschien der 39jährige Lukas Maerlovic, Neuschler und Heizhausarbeiter in Spalato, Pravooslave, verheiratet und zuständig nach Sinj in Dalmation, beschuldigt des Verbrechens nach § 65 a. Er war beschuldigt, er habe am 27. Juli v. J. im Heizhause in Spalato dem Mitarbeiter Bagliacco gegenüber, als dieser auf den Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien zu sprechen kam, eine Aeußerung gemacht, welche den Tatbestand der genannten Gesetzesstelle bildet. Das Kriegsgericht kam nach durchgeführtem Beweisverfahren zwar zu einem Freispruch, doch verbleibt er wegen seiner Serbenfreundlichkeit in Präventivhaft.

Wie sich unsere Siebenundvierziger schlagen, geht neuerdings aus einer an unsere Schriftleitung gerichteten Feldpostkarte eines Offiziers hervor, die heute bei uns einlangte. Die Zuschrift bestätigt nicht nur die Tapferkeit unseres Hausregimentes, sondern auch die schweren Verluste der Russen. In der vom 20. d. datierten Karte heißt es: Lieber Jahn! Zunächst herzlichste Grüße vom Felde. Wie Du ja aus den Berichten weißt, haben wir hier (gemeint sind die Karpathen; d. Schriftl.) nach schweren Kämpfen jetzt ruhigere Tage, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß wir den Spieß jetzt umdrehen und die Russen angehen werden. Die Russen haben in der letzten Zeit wohl schwer draufgezahlt. Unser Regiment hat brave Soldaten. Mannschaft, die oft mit einer weitaus überlegenen Uebermacht im Handemenge stand und erbärmlich zugerichtet wurde, schlug sich immer heraus, — nach ein, zwei Tagen waren sie wieder bei uns.“ Zum Schluß des Schreibers wird um die Zusendung der Marburger Zeitung ersucht.

In das Reservespital Nr. 3, Knabenvolkschule Magdalena, sind folgende Spenden eingelaufen: Frau Savost 1 Kilo Brusttee, Frau Jenny Scherbaum Pflster, Kates, Gemüse, Baronin Bach 2 Flaschen Himbeersaft, Fräulein Kathi Macher 1 Stock Zucker, Frau Reichenberg 1 Faß Wein und 20 Kronen, Frau A. Kobic, Lembach 39 Eier, Frau Koroschek 5 Kilo Würfelzucker, 1 Kilo Kaffee, 2 Schachtel Frank, 1/2 Kilo Tee, 1 1/2 Liter Rum, Doktor Mravlag 25 Kilo Enriko-Kaffeezusatz, Frau Bugel 8 Glas Eingefottene, Frau Jenny Scherbaum 4 Flaschen eingefottene Schwarzbeere, Baronin Bach Zigaretten. Allen Spendern den herzlichsten Dank, um weitere Spenden wird gebeten.

Deutscher Schulverein. Der hohe Geist, der das deutsche Volk bei diesem beispiellosen Ringen befeuert, drückt sich auch darin aus, daß man trotz der reichen Opfer der völkischen Vereine gedenkt. So gelangen wöchentlich Spenden aus „Schützengräben“ ein, einige beträchtliche Spenden aus dem deutschen Reiche und von Volksgenossen der Dittmar, oft mit sinnigen Sprüchen, die ein aufrichtiges, begeistertes Fühlen bekunden. Vergesst also die völkischen Vereine nicht in schweren Tagen!

Die Jahresversammlung der Südmark-ortgruppen findet kommenden Samstag in der Gambinushalle statt. Alle Volksgenossen seien schon heute aufmerksam gemacht, sich diesen Abend frei zu halten.

Stadtinotheater. Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag beherrscht das Abendprogramm das lustige Element. „Sie bekommt ihn doch“, ist flottes Zusammenwirken der komischen Situationen und erweckt wahre Lachstürme. Aus der Fülle der sonstigen Darbietungen seien noch erwähnt: Die prächtige Aufnahme einer Bauernhochzeit und das Spiel drama Zug und Trug. Auch das neueste Programm wird den bisherigen erfolgreichen Darbietungen durchaus nicht nachstehen. Als eine sehr willkommene Neuerung bringt die rührige Direktion jeden Mittwoch um 4 Uhr nachmittags eine wissenschaftliche Sondervorstellung, die besonders der Jugend nebst Unterhaltung auch Belehrung in interessanter Form bietet. Der erste Film der Serie ist „Im Kampf mit wilden Tieren.“ Das Einzingen von Löwen, Tigern, Nashorn, Giraffen und anderen Tieren mit dem Vasso für Menageriezwecke. Das Bild wirkt sehr spannend. Natürlich wird jeder Vorstellung ein sonstiges abwechslungsreiches Programm beigegeben, damit jede Eintönigkeit vermieden werde. Es sei darauf verwiesen, daß diese Nachmittagsvorführungen nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen und dazu zum billigsten Preise, beste Unterhaltung bieten.

Festnahme eines ausgebrochenen Einbrechers. Der 16 jährige Hilfsarbeiter Franz Billicher in Marburg, der am 17. April vom Kreisgerichte Marburg wegen Verbrechen des Diebstahles zu 10 Monaten schweren Kerkers verurteilt wurde, ist am 22. April, während er sich mit anderen Sträflingen in Kogeis auf der Arbeit befand, von dort entwichen und verübte dann im Stadtgebiete mehrere Einbrüche. In der Nacht zum 23. April drang er in das Geschäft des Kaufmannes Hans Sock in der Tegetthoffstraße ein und entwendete aus der unversperrten Geldlade einen kleineren Gelbbetrag. In derselben Nacht brach er in die Greiserei der Maria Majchen in Partischowin ein und stahl Geware im Werte von 21.90 R. Morgens schlich sich der jugendliche Dieb in das Burschenzimmer der Brauerei Götz ein, erbrach dort einen Koffer und entwendete dem Hausknecht Johann Schantl 37.20 R. Bargeld, einen Revolver und ein Taschenmesser. Dem Hausgärtner Jakob Schusche stahl er verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 42.40 R. und dem Viehhüter Josef Habjanitsch eine Hofe und einen Regenschirm. Die Sträflingskleider ließ er dann im Anstandsorte zurück, während er die gestohlenen anzog. Billicher, der vollkommen geständig ist, wurde nachmittags von der städt. Sicherheitswache am Kasernplatz festgenommen und wieder in Sicherheit gebracht.

Die Galizianerstadt bei Leibnitz. Aus Leibnitz wird berichtet: Da für die nächste Zeit ein starker Zuzug von Flüchtlingen zu gewärtigen ist, wird das Lager in Wagna für einen Fassungsraum von 45.000 bis 50.000 Mann ausgebaut. Zur Erleichterung der Zufuhr des Banmaterials und später der Personen und Verpflegungsmittel erhält nunmehr das Lager eine zwei Kilometer lange eigene Schlepfbahn, welche von der Station Leibnitz abzweigt.

Bettauer Marktbericht. Der Auftrieb auf den am 20. und 23. April 1915 stattgefundenen Pferde- und Rindermarkt betrug 120 Stück Pferde und 802 Stück Rinder. Der Auftrieb auf den am 21. April stattgefundenen Schweinemarkt betrug 604 Stück Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 4. Mai und der nächste Schweinemarkt am 28. April und 5. Mai abgehalten werden.

Vom Zuge getötet. Der in Drasendorf, Bezirk Bettau, beim Besitzer Josef Novak bedienstete Knecht Franz Schirofnil, wurde am 18. April gegen 12 Uhr mittags unweit der Station in Sterntal beim Kilometer Nr. 14 vom Zuge erfaßt und zur Seite geschleudert. Man brachte ihn zwar noch

lebend ins allgemeine Krankenhaus in Marburg, er erlag jedoch bald darauf den erlittenen Verletzungen.

**Letzte Drahtnachrichten.
Osterr.-ung. Kriegsbericht.
Ruhe in den Karpathen.**

Wien, 27. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 27. April 1915 mittags. An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In manchen Abschnitten heftige Geschüßkämpfe. In den Karpathen haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Uzfoker-Paß und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zumeist wieder eingestellt.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

**Deutscher Kriegsbericht.
Flandern und Maashöhen.**

Berlin, 27. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 27. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die drei bis vier Kilometer südlich der bisherigen von dicht nördlich der D'houde Ferme am Yserkanal über Saint Julien in Richtung auf S'Gravenstapel verläuft.

Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefaßt wurden, brachen unter schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen. Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengebrochenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden; der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalarufer gelegene Brückenkopf wird gehalten.

In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolg zu beschließen begonnen.

Im Argonnenwalde wurde nordöstlich von Biennele Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combrestellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Aillywalde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. Im nächtlichen Nahkampfe arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannswäilerkopf ging der Feind gestern abends mehreremale zum Angriff vor; alle Angriffe mißglückten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

**Von der Westfront.
Eine englische Schilderung.**

London, 26. April. (R.-B.) Morning Post meldet aus Nordfrankreich: Der Kampf zwischen Lys und der See ist nun allgemein. Die beiden Hauptereignisse zwischen Freitag Abend und Sonntag früh waren die Kämpfe bei La Bassé und längs des Kanals zwischen Ypern und Dixhoote. Bei La Bassé unternahm die Armee des Kronprinzen von Bayern einen so heftigen Vorstoß in der Richtung von Givenchy und Cambrin, daß die Deutschen hier einen zeitweiligen Vorteil errangen. Die britischen Linien sind aber nicht durchbrochen und leisten der Übermacht Widerstand. Dasselbe Blatt erzählt weiter, daß die Truppen, die nördlich von Ypern zum Zurückgehen gezwungen wurden, aus Suaven, Marinesoldaten und belgischen Karabinieren bestanden. Unter dem Deutschen abgenommenen Kriegsmaterial befindet sich ein neuer Bombenwurfapparat, eine Stahlgabel, die im Boden befestigt wird und wie ein Katapult arbeitet. Es werden damit Bomben von Fußballgröße bis 300 Meter weit geschleudert.

**Die Türkei im Kampfe.
Englische Klage, englischer Jörn.**

London, 26. April. (R.-B.) Der Berichterstatter der Times' meldet aus dem östlichen Mittelmeer unter dem 12. April: Es war für viele ein unangenehmer (!) Schock, als am 19. März zwei britische und ein französisches Kriegsschiff in den Dardanellen zum Sinken gebracht, während mehrere andere getroffen und beschädigt wurden. Der Schlag kam umso plötzlicher, als das Publikum nach amtlichen und nichtamtlichen Berichten annahm, daß alles gut ging. In Flottenkreisen glaubt man, daß die Meerenge forziert werden kann, aber wenn nicht eine starke Armee bereit ist, die Halbinsel Gallipoli zu besetzen, sobald die Flotte einfährt, würde die Straße sofort hinter ihr durch das Minenfeld wieder geschlossen werden. Nichts hat die Kanoniere mehr in Erstaunen gesetzt, als die Widerstandskraft der alten Dardanellenforts. Die Flotte hat drei Hindernisse zu überwinden. Minen, verborgene Batterien mit schweren Haubitzen und bewegliche Batterien mit leichten Geschützen, die auf die Schiffe aus unerwarteten Positionen feuern. Das Minenlegen wird besonders durch bewegliche Batterien gehemmt. Diese sind so sorgfältig verborgen, daß es den Schiffsgeschützen fast unmöglich ist, das Ziel ausfindig zu machen. Manche Batterien werden zeitweilig zum Schweigen gebracht, aber am nächsten Tage sind sie in neue Stellungen gebracht. Die Topographie des Bodens erleichtert das Verbergen der Geschütze. Bisher war es unmöglich, die Geschütze des Feindes zum Schweigen zu bringen.

Vor Alexandrette.

Konstantinopel, 27. April. (R.-B.) Aus Alexandrette wird gemeldet: Vorgestern traf im hiesigen Hafen der französische Kreuzer 'D'Entrecasteaux' ein, begleitet von einem englischen Transportschiff, an dessen Bord sich ein Wasserflugzeug befand. Er nahm Richtung auf Erzin, wobei das Flugzeug aufstieg. Nach einer zweistündigen Kreuzfahrt kehrte der Kreuzer nach Alexandrette zurück. Als das Wasserflugzeug hier aufstieg unternahm, mußte es nach einem Fluge von etwa 20 Minuten infolge des von türkischen Truppen unterhaltenen Feuers an Bord des Transportschiffes zurückkehren.

Fleischkrawalle in Petersburg.

Petersburg, 26. April. (R.-B.) Über die hier herrschende Nahrungsmittelnot enthalten die Blätter folgende Nachrichten:

Am 20. April herrschte in den meisten Fleischläden sehr großer Aufruhr. Das Publikum verlangte ein polizeiliches Einschreiten. Die Polizei stellte fest, daß tatsächlich Fleisch nicht vorhanden war und keine Verheimlichung stattfand. Die Stadtverwaltung versorgte die Bevölkerung mit Fleisch aus den Gefrierhallen. Für vorhandenes frisches Fleisch wurden Wucherpreise gefordert. Am nächsten Tage brachen deshalb ganz erhebliche Unruhen aus, wobei eine Reihe von Läden vollständig verwüstet wurde. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe wieder herzustellen. Die Petersburger Stadtverwaltung sah sich gezwungen, die Bevölkerung mit Brot zu versorgen und städtische Bäckereien zu eröffnen.

Bei den Unruhen infolge der Teuerung wurde der Gehilfe des Stadthauptmannes, Polizeimeister Sololow und ein Revieraufseher durch Steinwürfe am Kopfe schwer verwundet.

Die Kohlennot in Rußland.

Moskau, 26. April. (R.-B.) Kuskoje Slowo' meldet aus Wilna: Wegen Kohlenmangel wurde der Betrieb des Elektrizitätswerkes eingestellt. Nur einzelne entlegene Straßen der Stadt, wo der Aufenthalt sonst gefährlich wäre, werden noch beleuchtet.

Großes Eisenbahnunglück in Rußland.

Petersburg, 26. April. (R.-B.) Wie die Nijetsch' berichtet, ereignete sich auf der Hauptbahnlinie Petersburg-Moskau bei der Station Kulpino infolge Zusammenstoßes zweier Züge ein großes Eisenbahnunglück. Zwölf Waggons wurden zertrümmert, mehrere Personen sind verunglückt. Die Linie ist bis auf weiteres derart verlegt, daß man eine Umgehungslinie bauen mußte.

Danksagung.

Für die bewiesene herzliche Anteilnahme anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unseres guten lieben Vaters, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Eduard Cihlar

Drehers in der k. k. priv. Südbahn-Werkstätte

sowie für die schönen Blumenpenden und die ehrende zahlreiche Teilnahme an dem Leichenbegängnisse danken innigst

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburg, am 27. April 1915.

Bekanntgabe.

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit zur Kenntnis zu geben, dass ab 1. Mai d. J. die Erzeugung von Frankfurter, Knack- und Krainerwürste bis auf weiteres eingestellt wird, indem der Mangel an Vieh, sowie der enorme Preis desselben eine Einschränkung des Betriebes erfordert.

Die Erzeugung aller weiteren Wurstsorten, die nach dem Gewichte verkauft werden, bleibt aufrecht.

Erste steiermärkische Wurst- und Selbwarenfabrik Hermann Wögerer
k. u. k. Hoflieferant
Marburg a. D.-Kartschowin.

Warnung!

Ich Dr. Alois Schnurer, Hof- und Gerichtsadvokat in Graz, als Anwalt des Herrn René Freiherrn von Menasce, Privat in Graz, und dessen Gattin, Frau Maria Freiin von Menasce, warne hiemit jedermann, das Gerücht: Die Genannten seien in einem Wiener Restaurant im Hochsommer 1914, weil sie in einer Gesellschaft französisch sprachen, vom Publikum gröblich insuliert worden, weiter zu verbreiten, da ich, nachdem meine Klienten an einem solchen Vorfall, wie von mir festgestellt, in keiner Weise beteiligt waren, zumal sie sich damals gar nicht in Wien befanden, Auftrag habe, ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit gegen die Verbreiter die Ehrenbeleidigungsklage einzubringen.
Graz, am 27. April 1915.

Dr. Alois Schnurer.

Warnung

vor Ankauf sowie Zurückhalten von Siphons und Kracherlflaschen, da dieselben unveräußerliches Eigentum des jeweiligen Sodawasser-Erzeugers sind und nur leihweise den Kunden abgegeben werden.

Für die Landesgenossenschaft der Erzeuger Kohlensäurer Getränke in Steiermark:

Der Vorstand.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stod gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Verloren

Sandtäschchen, Inhalt Schlüssel. Abzugeben Legethoffsstraße 29, Schlinger, Friseur.

Zu verkaufen:

2 gut erhaltene dreiteilige Koffhaarmatratzen, Zimmerpodium, Blumenkiste mit Einfaß, 2 Gasbügeleisen, 1581 Parkstraße 14, 1. Stod links. 1582

Witwer

50 Jahre alt, Geschäftshaus- und Weingartenbesitzer, wünscht sich mit einer Frauensperson zwischen 25 u. 60 Jahren mit etwas Vermögen zu verheiraten. Anfrage Wv. d. Bl.

7 Monate altes gesundes

:: Kind ::

wird in reine gute Pflege gegeben, am liebsten Stadtparkviertel oder Umgebung Marburg. Zuschriften unter 1. Mai mit Preisangabe an die Wv. d. Bl. 1588

Bettplatz

bei einer reinen Frau sucht bessere Arsenistenfrau. Anträge unt. „Anna“ an die Wv. d. Bl. 1585

Ein gut erhaltenes

:: Motorrad ::

ist bei Frangesch, Herrngasse 11 zu verkaufen. 1583

Verloren

am Wege vom Pötschgauerthal, Kofschingegasse bis zum Bahnhofe eine goldene Damenuhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Carnerstraße 3, 1. Stod abzugeben. 1580

Zu verkaufen

verschiedene größere und kleinere Besitzungen in der Umgebung von Marburg.

Großer Einkehrgasthof in bester Lage der Stadt.

Großer Besitz (90 Joch), davon 30 Joch prima Weingarten in Luttenberg. Diverse Villen und Privathäuser. Bezüglich Auskunft wende man sich an das kommerzielle Verkehrsbüro „Rapid“ für Realitäten-Hypotheken, Marburg. 1587

Schwein

mit 4 Ferkel, 7 Wochen alt, schön entwickelt und 100 Kilo weiße und rote Rüben sind billig zu verkaufen. Anfragen in Brunndorf, Bezirksstraße 43. 1592

Schöne Wohnung

1 großes Zimmer, 1 kleineres, schöne Küche, Speis, Zugehör. Bantalarigasse 6. 1557

Gärtner

wird tagsüber gesucht. Anfrage Bahnhof-Gastwirtschaft. 1591

Füchtige Verkäuferin

wird aufgenommen bei F. Stiger u. Sohn in Windisch-Feistritz. 1590

Neuer schwarzer Seidenhut

und dunkelblaue Überjacke billig zu verkaufen. Herrngasse 46, 3. Stod, Tür 10.

Existenz!

Durch den Vertrieb unserer neuen einzigartigen Massenartikel kann sich jedermann in Kriegszeit monatlich 300—600 Kronen verdienen. Nach dem Kriege doppelt und dreifach. Branchenkenntnisse oder besondere Räumlichkeiten nicht erforderlich. Unser Vertreter ist in einigen Tagen in Marburg persönlich anwesend. Nur schnell entschlossene erste Respektanten, die über einige hundert Kronen Betriebskapital verfügen, wollen gefl. Off. unter „W. D. 4064“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2 richten.

Niedrige, veredelte

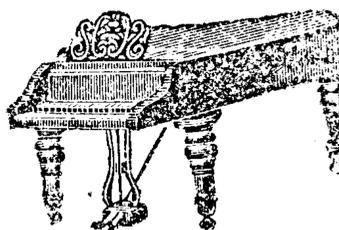
ROSEN

auf Crimson Rambler, in starker, schöner Ware, per Stück 25 Heller, bei Richard Ogriseg, Gartenbaubetrieb, Marburg, Langergasse. 1569

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850
Schillerstrasse 14, I. St. Hofgäß.



Große Auswahl in neuen und über-spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst besorgt und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch getragener Githerrunterzieht erstellt.

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2
empfiehlt ihr neu sortiertes Lager Schul- und Schreibwaren
Aufsichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschente

in jeder Art, sowie bösn.-herzogov. Teppichen, Stickereien, Graveur-, Ziselier- und Einlegearbeiten, Bordruckerei und Anfertigung von Weißnäh- und Stickerarbeiten. 1588

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2. 467

Bocksattel

zu verkaufen. Anzufragen Karl Sina, Pötschgäß. 1571

Ratten- u. Mäuse-Tod!



„Franko“

allen voran!
Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und Adler-Drogerie

Marburg, Herrng. 17.

Mag. Pharm. S. Wolf

Revolver

weiches Bett, Kinderbett mit Matratze, Spiritusofen, Hängelampe, Schuhleisten, Turnkegel, Sporen, alte Ledertaschen und Riemen, Offiziersstapfen billigst zu verkaufen. — Bürgerstraße 2, Tür 3 1555

Damenrad

zu kaufen gesucht. Anträge unter „1915“ an die Wv. d. Bl. 1549

Wohnung

3 Zimmer, Vorzimmer usw., davon ein Zimmer mit separatem Eingang, in trockener schöner Lage, per sofort zu vermieten. Anzufragen bei der Hausmeisterin, Luthergasse 9. 1332

Acker

im Stadtgebiet sofort zu verpachten. Anfrage Kärntnerstraße 8. 1575

Sehr verlässliches

Mädchen für alles

wird vom 1. Mai aufgenommen. Schmidereggasse 33, parterre. 1576

Zu kaufen gesucht

gut erhaltener zweirädriger Schubkarren. Anzufragen: Magdalengasse 13. 1572

Schöne

Wertheimkasse

System Wiebe, zu verkaufen. Anfrage bei F. Z e l s n y, Malergeschäft, Schmidplatz 5. 1523

Kleines

möbl. Zimmer

sof. zu vermieten. Rathauspl. 6, 1. St. 1350

Nicht Stück vollkommen neue

Kleiderständer

1.50 lang, 1.70 hoch, billig abzugeben bei Anna Hobacher, Legethoffsstraße 11. 1548

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenzimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Zins. Anfrage bei E. Büdefeldt, Herrngasse. 1167

Lehrjunge

beider Landesprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigeschäft Myhill, Herrngasse 46. 304

Grabkränze

Grabkulturs, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt

Marburg, Herrngasse 6.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Oesterreichisch-ungarische Seemannstat.

Vernichtung eines feindlichen Panzerkreuzers. Die Millionenverluste der Russen.

Auf Gallipoli vier feindliche Brigaden von den Türken ins Meer getrieben.

Französischer Panzerkreuzer vernichtet! Waffentat unserer Flotte.

Wien, 28. April, nachts. (R.-B.)

Das k. u. k. Flottenkommando veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Das Unterseeboot „5“, Kommandant Vinienschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp, hat im Ionischen Meere den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ torpediert und versenkt.

Italienische Meldungen.

Bei Santa Maria di Leuca.

Rom, 27. April. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Brindisi vom heutigen:

In der Nacht wurde 20 Meilen von Santa Maria di Leuca der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboote torpediert. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Italienische Hilfsaktion.

Rom, 27. April. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Brindisi: Infolge dringender Notwendigkeit, den Schiffbrüchigen des fran-

zösischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ zu Hilfe zu kommen, sind italienische Torpedoboote und Schlepper zur Rettung von Brindisi und Tarent entsendet worden. Bisher wurden 60 Personen gerettet.

„Leon Gambetta“ aufgefahren?

Rom, 27. April. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Brindisi:

Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wurde in der letzten Nacht gegen halbzwei Uhr etwa 25 Meilen südlich von Santa Maria di Leuca von dem österreichisch-ungarischen Unterseeboote „5“ torpediert. Der Kreuzer fuhr, um nicht zu sinken, auf. Man rettete über 100 Personen der Besatzung, die von Fischerbarken nach den Räumlichkeiten des Personals des Semaphors von Santa Maria di Leuca gebracht wurden.

Bisher nur 108 Mann gerettet.

Rom, 27. April. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Brindisi: Die bisher festgestellte Zahl der Geretteten von der Besatzung des „Leon Gambetta“, beträgt 108.

Die Zerreißung enorm!

Rom, 27. April. (R.-B.) Die „Tribuna“ meldet aus Lecce: Der Kreuzer „Leon Gambetta“ wurde 20 Meilen von der italienischen Küste

von einem Torpedo getroffen. In dem Augenblicke der Katastrophe eilte der Stationschef des Semaphors von Santa Maria di Leuca, der sich an Ort und Stelle befand, mit der vor Santa Maria di Leuca stationierten Eskadrille zu Hilfe. Der französische Kreuzer „Leon Gambetta“, der stark geneigt war und die drahtlose Telegraphie anzuwenden nicht imstande war, ließ sich in der Richtung des Schirokkowindes treiben. Die französischen Offiziere halten ihn für verloren, weil die durch die Torpedierung bewirkte Zerreißung enorm war. Das Wasser war in den Maschinenraum eingedrungen.

Die Kriegsfahrt von Cattaro.

Rom, 27. April. (R.-B.) Die „Tribuna“ schreibt:

Das Marineministerium besitzt keine Einzelheiten über die Torpedierung des „Leon Gambetta“. Man weiß bloß, daß etwa 100 Personen gerettet sind. Hilfschiffe und Ärzte sind von Tarent abgegangen. Die „Tribuna“ glaubt, daß das österreichisch-ungarische Unterseeboot in der Morgendämmerung von Cattaro, das 150 Meilen von Santa Maria di Leuca gelegen ist, abgefahren ist, bei hellem Tage

Blau's Blut.

Original-Roman von D. Elster.

8

(Nachdruck verboten.)

Lenka atmete auf. Die Befinnung kehrte ihr zurück. Hastig schloß sie die Fenster und zog die Vorhänge dicht zu. Dann eilte sie in ihr nebenan liegendes Schlafzimmer, — aber die Rosen, die Berthold ihr gebracht, blieben vergessen am Boden liegen. —

4.

Lenka war eine viel zu feste, klare und reine Natur, als daß sie sich nicht bald dem Einfluß einer auf sie fast mit dämonischer Gewalt wirkenden Persönlichkeit zu entziehen gesucht hätte. Als am anderen Morgen die Herbstsonne heiter und strahlend ins Gemach schien, da schämte sie sich der Empfindungen, die sie in der Nacht bei dem geheimnisvollen Geigenpiel durchlebt hatte, und sie lachte über ihre Furcht, als könne ihr in diesem Manne, mit dem sie kaum einige Worte gesprochen, irgendwelche Gefahr für ihren Seelenfrieden drohen. Das Ideal ihrer Mädchenträume hatte ganz anders ausgesehen, als dieser schwächliche, dunkeläugige, bleichwangige junge Gelehrte; ihr angeborenes aristokratisches Gefühl sah das Ideal mehr in der ritterlichen Erscheinung des Grafen Berthold, und sie errötete vor Unmut, als sie seine Rosen halbverwelkt am Boden liegen sah. Rasch hob sie die

Blumen auf und stellte sie in eine Vase, die sie mit frischem Wasser füllte.

Mit heiterer Miene erschien sie am Frühstückstisch, wo ihre Eltern sie schon erwarteten.

„Langschläferin!“ rief der Vater ihr lachend entgegen. „Hier auf dem Lande steht man früher auf als in einer Pension für junge Damen.“

„Verzeiht“, entgegnete Lenka, indem sie die Eltern küßte. „Es soll nicht wieder vorkommen. Ich selbst bedauere, den schönen Morgen halb verschlafen zu haben.“

„Nun das macht nichts. Warst wohl müde von der langen Eisenbahnfahrt“, sagte die Baronin lächelnd. „Johst wollte Dich übrigens schon vor einer Stunde wecken.“

„Wo ist denn Johst?“

„Bei Doktor Willbrandt im Unterricht. Von acht bis zwölf wird fleißig gearbeitet. Von dieser Regel geht Willbrandt nicht ab.“

„Sagt mal“, fragte Lenka anscheinend gleichgültig, indem sie sich eine Tasse Tee eingoß, „wer spielt denn jetzt im Schloß Geige?“

„Ach, hast Du es auch gehört?“ rief die Baronin. „Das ist Doktor Willbrandt! Er soll sehr schön spielen.“

„Doktor Willbrandt? — Habt Ihr ihn noch nicht spielen gehört?“

„Nein, es ist eine Eigenart Willbrandts, daß er niemals vor anderen Leuten spielt. Nur des Nachts nimmt er seine Geige zur Hand oder wenn er weiß, daß ihn niemand hören kann. Zuweilen

haben ihn die Diensthofen gehört, auch Johst hat ihn gehört — sie sagen alle, daß er meisterhaft spielt.“

„Ich kann dieses Urteil nur bestätigen“, entgegnete Lenka. „Habt Ihr ihn niemals gebeten, Euch vorzuspielen?“

„Allerdings. Aber er hat es stets abgewiesen mit der Begründung, daß er allzusehr Dilettant sei und nur zu seinem eigenen Vergnügen spiele. Er wolle niemanden durch sein Gespiel stören.“

„Das ist allerdings sehr bescheiden von ihm. Sein Spiel ist meisterhaft. Es erinnert an Jan Kubelik, den ich einmal in Montreux hörte.“

„So bitte Du ihn doch einmal, uns vorzuspielen. Da Du sein Spiel in der Nacht gehört hast, hast Du ja einen passenden Vorwand.“

„Ich fürchte, unbescheiden zu erscheinen.“

„Ich glaube, davon kann keine Rede sein“, nahm der Baron das Wort. „Da sein Zimmer in demselben Flügel des Schlosses sich befindet, wie die deinigen, so konnte er wohl wissen, daß Du sein nächtliches Geigenpiel hören müßtest. Mir scheint es, er hat es sogar darauf angelegt, daß Du sein Spiel hören solltest.“

„Aber Papa . . .“

„Na“, lachte der Baron, „ein bißchen Künstler-eitelkeit haben alle Dilettanten, und da wir davon gesprochen haben, daß Du eine vortreffliche Klavier-spielerin bist, so wollte er Dir vielleicht eine Probe seines Talentes geben. Kannst ihn also ungeniert

ohne unterzutauchen fuhr, weil in diesen Gegenden italienische Dampfer öfter österreichisch-ungarische Unterseeboote signalisierten. Das Unterseeboot mußte bei Sonnenuntergang untertauchen und während der Nacht wieder an die Oberfläche gehen. Seine Aktion war beschränkt. Man wußte längst, daß drei französische Kreuzer vom Typ Gambaetta innerhalb der von der Insel Korfu gegen Italien sich erstreckenden kleinen Inseln in einem Rayon von 40 bis 50 Meilen kreuzten. Das schlechte Wetter, die stürmische See und Nebel begünstigten die Aktion des Unterseebootes gegen die französischen Schlachtschiffe. Die Nützlichkeit von Unterseebooten im Seekriege bestätigt sich also immer mehr. Das Unterseeboot operierte in der Nacht bei Mondenschein.

„Leon Gambaetta“.

Der durch unser „U 5“ vernichtete Panzerkreuzer „Leon Gambaetta“ ist 1901 vom Stapel gelaufen. Er war 147 Meter lang und 21 Meter breit, hatte Tonnengehalt von 12.550 und 29.000 Pferdekraft, die ihm eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen verliehen. Die Bestückung bestand aus 4 Geschützen von 19 Zentimeter-, 16 von 16 Zentimeter- und 24 von 4,7 Zentimeter Kaliber. Die Besatzung bestand aus 720 Mann.

Ein Heil und Hurra unseren Blauen vom Lande übers Meer! Dem schönen „Verchenschlage“, der in der Straße von Otranto einen französischen Riespanzer traf, der Tat des Linienchiffleutnants Verch, dem Verluste eines französischen Unterseebootes und Kanonenbootes an der Adria Küste, folgte nun eine neue Kühne Seemannstat, die in ganz Oesterreich Ungarn und im Deutschen Reiche lauten Jubel erwecken wird. Bis ins Ionische Meer drang Linienchiffleutnant von Trapp mit seiner tapferen Unterseebootbesatzung vor und mit einem wohlgezielten Torpedoschuß senkte er dort eine starke Seekriegswaffe Frankreichs auf den Meeresgrund. Und mit dem Panzer dürften 600 französische Seeleute den Tod gefunden haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß sich zu den 108 Gefallenen noch andere gesellen werden. Und würde der italienische Semaphor nicht so nahe gewesen sein, dann wäre der Panzerkreuzer mit Mann und Maus ins tiefe schweigende Meer versunken und nicht ein Mann hätte von der schaurigen Katastrophe berichten können. Man wird in Frankreich, wo die Vernichtung des „Leon Gambaetta“ als ein schwerer Schlag empfunden werden wird, wie in England den Wagemut unserer Unterseebootleute nun noch mehr fürchten als früher. Nach dem Verluste von Riespanzern vor den Dardanellen nun rasch die Vernichtung der „Leon Gambaetta“ im Ionischen Meere — das sind schwere Schläge für die Flotten

einmal darauf anreden. Doch — der Inspektor erwartet mich.“

Damit erhob er sich, strich seine Tochter liebevoll über den blonden Scheitel, nickte seiner Frau zu und entfernte sich.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den Zurückgebliebenen. Lenka vollendete ihr Frühstück. Dann stand sie auf und umarmte ihre Mutter. „Daß uns in den Park gehen, Mama“, sagte sie, „Ich nehme mich danach, meine alten Lieblingsplätze wiederzusehen.“

Arm in Arm begaben sie sich in den Park, der in strahlendem Herbstsonnenschein dalag, prangend im Schmuck des goldenen und roten Laubwerkes, das sich herrlich gegen das dunkle Grün der Tannen abhob. Die Georginen, Astern und Dahlien blühten in leuchtenden Farben, und Lindenbäume streuten goldbrote Blätter auf die Wege.

Lenka atmete auf. In dem strahlenden Sonnenschein des Herbstes verschwanden die letzten Schatten aus ihrer Seele.

Plötzlich kam Jobst herbeigesprungen und umarmte jauchzend seine Schwester.

„Nun“, sagte die Baronin überrascht, „Du hast keinen Unterricht?“

„Nein, Mama“, lachte Jobst glücklich. „Doktor Willbrandt hat mir frei gegeben. Er meinte ich würde wohl Lenka begrüßen wollen.“

„Das ist ja sehr aufmerksam von Herrn Willbrandt“, sagte die Baronin in einer leichten Schärfe im Ton ihrer Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Englands und Frankreichs! Laut aber tönt unser Jubel übers Meer; unsere Flotte hat wieder einen Ehrentag zu verzeichnen!

Unser Eintritt in den Krieg

Wien, 28. April. (R.-B.)

II.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unverwundlichen Vorbees erstritten die Angriffslust, Zähigkeit und todesverachtende Tapferkeit unserer Truppen in den heißen Kämpfen, mit welchen unser Stoß nach Norden den Sieg tief in feindliches Land trug. Dieses gewaltige Ringen umschließt mit seiner Fülle von Geschwüßen allein so viele Gefechte, Treffen und Schlachten wie ein wohlausgenütztes Kriegsjahr vergangener Zeiten.

Unsäglich Mühen und Beschwerden nicht achtend, rang sich die Armee Dankl in einem Zuge durch den berüchtigten Sumpf- und Waldgürtel der Tanewregion durch, um sich sofort auf den nächsten Feind zu stürzen. Noch am 23. August bekamen es die Truppen des Krakauer und Teile des Preßburger Korps im Treffen bei Polichna zu verkosten, was es im modernen Kriege bedeutet, einen in besetzter Stellung befindlichen tapferen und mit starker Artillerie trefflich unterstützten Feind anzugreifen. Ihr stürmischer Elan überwandt alle Schwierigkeiten und der Kampf wogte in den beiden nächsten Tagen um Kraznik, wo sich die Russen, ansehnlich verstärkt, zum neuen Widerstand festgesetzt hatten. Die Höhen von Frampol wurden gleichzeitig der Schauplatz grimmiger, gegen den rechten Flügel der Armee Dankl gerichteter russischer Angriffe, die an der Standhaftigkeit des mittelgalizischen und des Preßburger Korps nicht nur scheiterten, sondern auch nicht verhindern konnten, daß die Unseren an Raum gewannen. Kraznik westlich mehr und mehr umklammernd, und sich den Rücken der Umfassungsgruppe im siegreichen Gefechte bei Kluczowice deckend, zwang das Krakauer Korps die heldenmütigen Verteidiger von Kraznik am 25. abends zum Rückzug, worauf auch die Gruppe bei Frampol wich. Die dreitägigen Kämpfe, die unter dem Namen der Schlacht bei Kraznik zusammengefaßt werden, hatten mit einem glänzenden Siege geendet.

Der zähe Feind, unaufhörlich verstärkt, so daß die russische vierte Armee schließlich auf zwölf Divisionen anwuchs, stellte sich jedoch immer wieder in günstigen Abschnitten zum neuen Kampfe, Tag für Tag gab es an der ganzen sich langsam vorwärts schiebenden Front der Armee Dankl, zu deren Verstärkung Ende August auch die Gruppe Kummer herangezogen werden mußte, blutige und hartnäckige Kämpfe, deren ruhmreiche Erinnerung mit den Namen Turobin, Wyszkie, Stara Wies, Wilkolaz, Krasnostaw, Fajslawice, Gostoborowice, Krzozonow, Niedzwicaduzza und Chodel für immer verknüpft bleibt.

Am 26. August hatte der große Kampf auch schon auf den Raum zwischen Wieprz und Huczwa übergegriffen, wo der Vorstoß des Generales der Infanterie Ritter von Aussenberg auf die russische 5. Armee traf. Wie ein Griff in ein Hornissenest wirkte der Erfolg des Kaschauer Korps bei Tomaszow, des Leitmeritzer und Wiener Korps bei Suchawola und Szozezszyn am Wieprz. Aus dem Winkel zwischen Huczwa und Bug eilte vom Feind Kolonne auf Kolonne herbei, um dem siegreichen Vordringen in die Flanke zu fallen. Im Vertrauen auf diese Hilfe wehrten sich die Russen in der guten Stellung bei Tarnawatka an der Straße Tomaszow-Zamosc wie die Verzweifelten gegen Teile des Kaschauer und des Leitmeritzer Korps, trotzdem Zamosc schon am 27. vom Wiener Korps nach längerem Kampfe genommen wurde. Freilich hatte es nicht Muße, sich der Eroberung zu erfreuen. Vom Wieprz her drängten starke russische Kräfte an und setzten den Wienern und der Flügeldivision der Armee Dankl Hart zu.

Der 28. war ein kritischer Tag. Wild tobend schwankte der Kampf bei Zamosc hin und her und gegen Tarnawatka konnten keine Fortschritte erzielt werden. Den rechten Flügel des Kaschauer Korps drängten überlegene Kräfte gegen Tomaszow zurück. In Voraussicht eines Flankenstoßes aus dem Bug-Huczwa-Winkel hatte das Armeekommando indessen schon am 25. einen Teil der um Jolkiew versammelten Kräfte, drei Infanterietruppendivisionen, zwei Tiroler und eine der Honved, unter dem G. d. R. Erzherzog Josef Ferdinand, nach Norden in Marsch gesetzt. Teile dieses Korps eilten den bedrängten Kaschauern zu Hilfe, von der anderen

Seite nahte als vom G. d. R. Aussenberg gesandte Armeereserve das 17. Korps. Zeitgerecht machten sich beide fühlbar, um Unheil zu verhüten.

Am 29. brandete aus dem Flußwinkel eine neue Woge russischer Verstärkungen heran. Sie brach sich am Korps Erzherzog Josef Ferdinand, das im siegreichen Vorschreiten eine günstige Höhenstellung gewann. Es befand sich nun mit dem 17. Korps und den Kaschauern, die sich wütender Gegenstöße der Russen bei Tarnawatka zu erwehren hatten, in einer genau nach Norden gerichteten Front. Das Leitmeritzer Korps war inzwischen rechts schwenkend an die Straße Tarnawatka-Zamosc gelangt und stand mit dem bei Komarow festgesetzten Gegner im Kampfe. Dieser Umfassung des Feindes konnten sich nördlich zwei Divisionen des Wiener Korps anschließen. Es war seine Bedränger glücklich losgeworden und konnte einer Division die Sorge überlassen, im Vereine mit den Helfern der Nachbararmee den gegen Krasnostaw weichenden Feinden ein neuerliches Eingreifen in die Schlacht zu verleiden, die nun mit unerhörter Hestigkeit an den beiden letzten Augusttagen im Halbkreis um das Quellengebiet der Huczwa hin und her wogte. Die russische 5. Armee, drei Korps mit mehreren Reserverdivisionen, leistete den hartnäckigsten Widerstand und raffte sich wiederholt zu kräftigen Gegenstößen auf. Als aber der Erzherzog Josef Ferdinand langsam, doch unaufhaltbar in den Flußwinkel eindrang und am 1. September die Einnahme von Komarow die Ausdauer und zähe Tapferkeit des umfassenden Westflügels lohnte, räumten die Russen das heißumstrittene Schlachtfeld.

Obzwar ermattet vom langen Ringen und unter Verpflegungsschwierigkeiten leidend, fühlte sich die ganze Armee durch das stolze Bewußtsein gehoben, unserer Heeresgeschichte mit der Schlacht bei Zamosc-Komarow ein neues Ruhmesblatt eingestiftet zu haben.

Die Früchte des schwer errungenen und deshalb umso höher zu bewertenden Sieges zu pflücken, weiter gegen Uholm vorzudringen und der Nachbararmee, die nur einen Tagmarsch vor Lublin stand, jene Unterstützung zu leisten, deren sie bei dem frontal aussichtslosen Angriff gegen den gut verschanzten starken Feind dringend bedurft, war der Armee Aussenberg nicht vergönnt. Eine gewaltige Übermacht war inzwischen über die Ost- und Nordostgrenze in Galizien eingebrochen.

Auf Grund von Erkundungen konnte der Entschluß gefaßt werden, die Gruppe Erzherzog Josef Ferdinand nordwärts in den Bug-Huczwa-Winkel abzusenken, um durch umfassendes Eingreifen den Erfolg der Armee Aussenberg zu beschleunigen und diese desto früher gegen den Feind im Osten wieder verfügbar zu machen.

Am 26. August setzten sich das Lemberger Korps gegen Krasne-Buzk, das Grazer und das in der Staffel rechts rückwärts folgende Siebenbürger Korps gegen Floczow in Marsch. Die beiden Flanken dieser Stoßgruppe wurden von je einer Infanterie- und Kavallerietruppendivision gesichert.

Im Vormarsch stießen beide Gegner am 26. August einerseits bei Buzk, andererseits westlich Floczow in alsbald wild entbrennender Begegnungsschlacht aufeinander. Das Ringen war schwer, die kolossale Überlegenheit der russischen Artillerie und das schon bei den Kämpfen im Norden fühlbar gewordene, über den ganzen Kriegsschauplatz ausgebreitete Netz sorgfältig organisierter Spionage setzten die Unseren sehr im Nachteil. Sie fochten aber den harten Strauß aller Opfer ungeachtet durch und behaupteten am Abend das Schlachtfeld.

Bedenklich klangen die Nachrichten, die nun in rascher Folge vom südlichen Teile des Operationsraumes eintrafen. Hinter den russischen Kavalleriekörpern waren starke Massen aller Waffen aufgetaucht. Eine große Kolonne des Feindes war gegen Zaleszczki vorgegangen, die Verbindung der Verteidiger der Bukowina bedrohend, die deshalb nach Stanislaw abziehen mußten. Nun brandete schon die Woge der Invasion gegen den weiter oberhalb gelegenen Brückenkopf von Mizniow.

Alle noch erlangbaren Truppen, in Summe ein und eine halbe Division, Honved und Landsturm, wurden nun zur Verstärkung der Ortsgruppe nach Lemberg beordert. Sie konnten aber auch nicht annähernd das Gleichgewicht der Kräfte herstellen. Dennoch boten unsere Streiter in Ostgalizien noch am 27. dem Feinde trotzig die Stirne. Das Siebenbürger Korps fesselte durch mehrere Angriffe einen solchen Erfolg an seine Fahnen, daß es sich anschickte, dem sichtlich schwer ringenden

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher
Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse:
Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von **Betonwaren** aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baustäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. **Steinzeugröhren** für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Dauernden Verdienst finden Vertreter

durch den Vertrieb an Privatkunden in Stadt und Land, unseres **Kriegsgedenk-Bildes** unter Beteiligung des offiziellen **Kriegshilfsbüros** des k. k. Ministeriums des Innern gegen hohe Provision. Zuschriften an die Verw. des Blattes unter Chiffre „Schön und billig“. 1314

Mineralwässer

frischer
Füllung
empfiehlt

Alois Quandest, Herrngasse 4

Sür unsere Krieger im Selde!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee

Tea-Tabletten mit Rum 10 Heller

Kakao-Tabletten 12 Heller

Kola-Minttabletten, Dose 75 Heller

Odol in Feldpostpackung R. 1.20

Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller

Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo

Kronen

graue, ungeschliffen . . . 1.60

graue, geschliffen . . . 2. —

gute, gemischt . . . 2.60

weiße Schleiße Federn . . 4. —

feine, weiße Schleiße Federn 6. —

weiße Halbdaunen . . . 8. —

hochfeine, weiße Halb-

daunen 10. —

gr. Daunen, sehr leicht 7. —

Schneeweißer Kaiserflaum 14. —

1 Tuchent aus dauerhaften

Marling, 180 cm lang, 116 cm

breit, gefüllt mit guten, dauer-

haften Bettfedern R. 10. —

bessere Qualität R. 12. —

feine R. 14. — und R. 16. —

hizu ein Kopfpolster, 80 cm

lang, 58 cm breit, gefüllt

R. 3. —, 3.50 und 4. —

fertige Betttücher R. 1.60,

2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bett-

decken, Deckenkappen, Tisch-

tücher, Servietten, Kissen.

Karl Worsche

Marburg, Herrng. 10.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei R. 4.— monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effizienter, rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 1562

Millionen gebrauchen gegen Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, Krampf- u. Keuch-
husten

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

6050

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Näherst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller.

— Dose 60 Heller. —

Zu haben in Marburg bei:

R. Pachner & Söhne Nachf.

W. König's Apotheke „zur

Mariahilf“, Fried. Prall,

Stadtapotheke „zum I. I.

Adler“, Mag. Wolfram,

Drog. B. Savost, Apoth.

„zur heil. Magdalena“, R.

Wolf, „Mohren-Apoth.“

Alois Jäger, St. Lorenzen

Südseitige Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör
(Badezimmer) ab 1. Mai. Anzuzug.
Bismarckstraße 17, Tür 3. 621

Am Hauptplatz im „Therese-
resienhof“ eine fünfzim-
merige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu
vermieten. — Auskünfte im Kaffee
„Theresienhof“. 4842

Erlaubnis- Scheine

zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik,
Edmund Schmidgasse 4.

Grabkränze

Grabmallets, wetterfest, sowie aus
Kunstablumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei

Elzille Büdefeldt
Marburg, Herrngasse 6.

Schön möbl. Zimmer

separierter Eingang, ist ab 1. Mai
zu vermieten. Herrngasse 46, 3. St.,
Tür 10.

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager

Schul- und Schreibwaren

Ansichtskarten, angefangenen und ge-

zeichneten Handarbeiten, Wolle,

Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bosn.-herzegow.

Teppichen, Stickereien, Graveur-,

Zifelier- und Einlegearbeiten, Vor-

druckerei und Anfertigung von Weiß-

näh- und Stickereiarbeiten. 3538

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Diese mit den neuesten Schriften und Maschinen ein-
gerichtete Druckerei empfiehlt sich zur Übernahme
aller Druckaufträge von der einfachsten Ausführung
bis zum elegantesten Kunstdruck. Sehr gutes Papiermaterial.

Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen.
Verlag der „Marburger Zeitung“, „Marburger Adress-Kalender“, „Kleiner
Fabriplan für Untersteiermark“. — „Marburger Ankündigungs-Anstalt“.

Marburg a. Dr., Edmund Schmidgasse Nr. 4.

✠

Die landwirtschaftliche Filiale St. Egydi W.-B.

erfüllt hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben von dem Hinscheiden ihres langjährigen, verdienstvollen Ehrenmitgliedes, Generalsekretärs der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Graz, Herrn

Franz Juvan

welcher am 27. April 1915 im 55. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.
Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 29. April um 10 Uhr vormittag vom Trauerhause, Rehbauerstraße 11 in Graz aus, statt.
St. Egydi, am 28. April 1915.

Kundmachung.

Die

XLIII. ordentliche Planarversammlung der Kreditteilnehmer der Marburger Escomptebank

findet am

10. Mai 1915 um 11 Uhr vormittags

in den Lokalitäten der Marburger Escomptebank, Tegetthoffstraße 11 in Marburg statt, wozu die P. L. Herren Teilnehmer höflichst eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses über das Vereinsjahr 1914.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl von Ausschussmitgliedern.
4. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und einem Erfahmann für das Jahr 1915.

Marburg, am 26. April 1915.

Der Ausschuss des Kreditvereines der Marburger Escomptebank.

Bekanntgabe.

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit zur Kenntnis zu geben, dass ab 1. Mai d. J. die Erzeugung von Frankfurter-, Knack- und Krainerwürste bis auf weiteres eingestellt wird, indem der Mangel an Vieh, sowie der enorme Preis desselben eine Einschränkung des Betriebes erfordert.

Die Erzeugung aller weiteren Wurstsorten, die nach dem Gewichte verkauft werden, bleibt aufrecht.

Erste steiermärkische Wurst- und Selbwarenfabrik Hermann Wögerer

k. u. k. Hoflieferant

Marburg a. D.-Kartschwin.

Das beste fürs Geld

ist imprägnierte Seidenwäsche, bester Schutz gegen Ungeziefer, zu haben bei der Uniformierungsanstalt

Doltsek-Marini, Marburg, Herrengasse 27

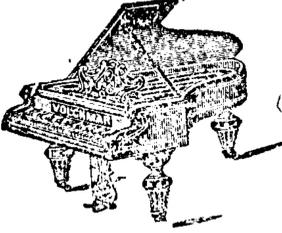
Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.
Kaufzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpfeilter Instrumente. Telefon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



3 Monate

altes gesundes Mädchen, deren Vater im Krieg gefallen und die Mutter krank darniederliegt, wird zu kinderliebenden Leuten als eigenes abgegeben. Anfr. bei Schirek, Kärntnerstraße 43. 1593

Solides Mädchen

sucht Posten als Verkäuferin in irgendeinem Geschäft. Anträge an die Verw. d. Bl. unter „1892“. 1596

Ein Fräulein

welches der deutschen und kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, findet sofort Aufnahme bei Anton Kiffmann, Marburg, Postgebäude, 2. Stock. 1595

Müchterner verlässlicher

Kutscher

wird sofort aufgenommen bei Ziegler, Hauptplatz. 1007

Gutgehendes Gasthaus

in der Magdalenen-Vorstadt ist zu verpachten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1604

Warnung

vor Ankauf sowie Zurückhalten von Siphons und Kracherflaschen, da dieselben unveräußerliches Eigentum des jeweiligen Sodawasser-Erzeugers sind und nur leihweise den Kunden abgegeben werden.

Für die Landesgenossenschaft der Erzeuger kohlensaurer Getränke in Steiermark:

Der Vorstand.

Blitzableiter

Neuanlagen
Reparaturen
Prüfungen

werden sorgfältig ausgeführt durch **Louis Dadiou** behördl. konzess. Installationsgeschäft für Elektrotechnik Marburg a. Dr., Tegetthoffstrasse 1.

Billige Wohnung

2 Zimmer, Küche, Zubehör in der Schwarzgasse. Anzufragen Geschäft Grubitsch, Tegetthoffstraße 11. 1597

Praktikantinnen

der deutschen und slowen. Sprache mächtig, werden in ein Spezereigeschäft sofort aufgenommen. Anträge unter „Fleißig“ an Wv. d. B. 1534

Köchin

oder Wirtschaftlerin auf Land sucht ältere, reinliche, fleißige Person. Adresse in der Verw. d. Bl. 1600

Maschinschreiber

Stenograph, mit schöner Handschrift, bittet um Posten. Zuschriften erbeten unter „Strebjam“ an die Wv. d. Bl.

Person

wird für nachmittags zu einem drei Monate alten Kinde gesucht. Anfrage Tegetthoffstraße 39, bei Stary. 1594

Eiskasten

auszuleihen oder zu kaufen gesucht. Anfragen in der Wv. d. Bl. 1570

Kindsfrau

zu keinem Kinde gesucht. Anfrage in Verw. d. Bl. 1603

VILLA

bestehend aus 1 oder 2 Wohnungen, nicht unter vier Zimmer, in schöner Lage, gegen Kassa zu kaufen gesucht. Anträge unter „W. S.“ an die Wv. d. Blattes. 1550

ZIMMER

Mitte der Stadt zu vermieten. Anfrage in Wv. d. Bl. 1399

Schrankkassierin

für auswärts sucht Posten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1478

Junges Mädchen

sucht bei kleiner Familie Posten. Adresse erbeten an Wv. d. B. 1606

Kind

wird in reine gute Pflege gegeben, am liebsten Stadtpartviertel oder Umgebung Marburg. Zuschriften unter 1. Mai mit Preisangabe an die Verw. d. Bl. 1588

Gesucht wird

per sofort möbliertes Zimmer mit zwei Betten und Schlafdivan samt Verpflegung. Anträge an Wv. d. Bl. unter „Möbl. Zimmer“. 1601

Seidenhut

und dunkelblaue Überjacke billig zu verkaufen. Herrengasse 46, 3. Stock, Tür 10.

2 Wohnungen

eine kleine mit Zimmer und Küche, eine mit großem Zimmer, Kabinett und Küche zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stock. 1602

Gärtner

wird tagsüber gesucht. Anfrage Bahnhof-Gastwirtschaft. 1591

Gasmotor

8 HP, ist zu verkaufen. Anfr. in der Verw. d. Bl. 1517

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenszimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Zins. Anfrage bei E. Wüdesfeldt, Herrengasse. 1167

Angenehme Unterkunft

für kürzere oder längere Dauer gegen monatliche Zahlung oder einmalige Abfertigung finden ältere, ruhliebende Personen (Erholungsbedürftige, Ruhestandler, Offiziere u. a.) im deutschen Familienheime „Fichtenhof“ in Wind-Feistritz. Gute Verpflegung und liebevolle Behandlung verbürgt. Ausgedehnte Fichtenwälder, Jagd- und Fischereigelegenheit geboten. Gesl. Anfragen an Maximilian Fekonya in Wind-Feistritz erbeten. 1509

Fräulein

kaufmännisch gebildet, womöglich mit Kontorpraxis, mit schöner Handschrift, Stenographie und Maschinenschreiben kundig, der slowenisch. Sprache in Schrift mächtig, findet sogleich Aufnahme im Fabriksbüro D. Wenger, Klagenfurt. 1559

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2. 1601